

Als
Der Hoch-Edle/ Veste und Hochweise Herr

H R R R

Andreas Schulz/

Hoch-meritirter Aelttester Burger Meister
Dieser Stadt

Den 13. Februar: 1729.

Mit einem ansehnlichen **Leichen-Conduct**

Beerdiget wurde
Statteten

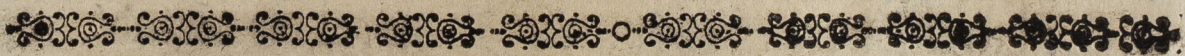
Demselben

Mit folgenden Zeilen

Den letzten schuldigen Ehren-Dienst

ab

Sämtliche Collegen der **Altstädtischen Schule:**



Thorn, Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.

C 313

odurch
anden.
wird
men /
grosse
an mit
ihren
d auch
b gela.
auff
schwer.
t scha.
Eren-
e wol-
v. 4.
Straffe
s Fein-
/ das
o hat-
r/ weil
wircket.
thun /
hen so
nedem
eit de-
einen
ndern
ge Se-
e ent-
n doch
Der
. Er
sinnte
ndiget
e lan-
es Mi-
Sön-
ch Jh-
unsre
diesen
man
ischen
/ son-
ischen
einig-
nderen
ts als
n wir
enten
! ham
und
un
ad ml

Du bau nur immerhin die schönsten Ehren-
Säulen
Vor deine Helden auff/ und vor der Wei-
sen Ruhm
Ihr Pracht wird sich bey dir nicht ewiglich ver-
weilen/
Sie sind der Eitelkeit ihr wahres Eigen-
thum.

Wo kanstu graues Rom nur einen Stein noch zeigen?
Bielweniger das Gold von deiner Helden Thron?
Mich deucht manch Ring kan sich umb schlechte Finger beugen
Aus dessen Golde vor bestund der Deinen Cron.
Agellaus war in diesem Stücke klüger/
Als Griechenland sein Bild in Steine prägte ein/
Er widersprach es gar/ und dieser grosse Sieger
Wolt' im Gedächtniß nur der Jugendhafften seyn.
A! du Geliebtes Thorn! heut/ da dein Haupt abfället/
Da soltest billig du ihm Ehren-Säulen baun
Damit sein Jugend-Ruhm würd' allen dargestellet/
Und seine Sorg und Treu die Nachwelt könte schaun.
Doch nein/ weit besser wärs/ wenn man den Glauben/ Liebe/
Womit er Gott und Dir getreu verblieben ist/
Zum Dank und Denkmahl stets in unsre Herzen schriebe/
Solang als unser Blut in denen Adern fließt:
Ach! ja/ solange Thorn und unsre Mauern stehen/
Solange soll dein Ruhm und Sorge vor die Stadt
Hoch Edler Herr bey uns nicht aus den Herzen gehen/
Weil deine Treue das und mehr verdienet hat.
Indessen ruh dein Leib von vielen Sorgen müde!
Die Seel erquickte Gott! Dem hohen Trauer-Hauß
Steh Gott mit Troste bey! schlaff sanfft in Ruh und Friede!
Der Meid/ die Untreu auch löscht deinen Ruhm nicht aus.

G. F. C.

Will

Nill eine Finsterniß sich heut am Himmel finden/
Und uns das Mondenlicht verhüllen und verbinden
So daß der helle Mond mit seinem Licht und
Schein/

Muß ganz und gar bedeckt und uns verfinstert seyn,
So will dergleichen auch in unsrer Stadt geschehen/
Da wir am Regiment ein Licht verdunkelt sehen/
Daß uns mit seinem Schein/ mit gutem Rath und That/
In mancher Unglücks-Nacht vorhin geleuchtet hat.
Sein Edles Hauß ist auch mit Finsterniß erfüllet/
Mit einer duncklen Nacht/ mit Flor und Hon verhüllet/
So daß den grossen Schmerz ein herber Thränen-Guß
Und ein betrübtes Ach! das Leid entdecken muß.
Doch ist gleich dieses Licht nunmehr bey uns verschwunden/
Hat es doch dort den Glanz viel heller wiederfunden/
Gott sey stets unser Licht/ er laß den Gnaden-Schein/
Dem Hohen Trauer Hauß stets hell und heylsam seyn,

Hiemit stattete seine schuldige Condolenz ab
Paul Dubbermann
Gymn. Coll.

Noch Edler Herr sein spätes Leben/
War wol ein Bild der Sterblichkeit/
Es fieng schon solches auffzugeben/
Annoch bey reiffer Lebens-Zeit;
In dem Jhn so viel Todes-Bothen
Anwiesen in das Reich der Todten.
Glückseelig/ der sich so bereitet/
Und in der Zeit bestellt sein Hauß/
Er ist gesichert und begleitet
Wenn der Tod ruft: Du must heraus/
Er kan/ wenn er nun soll erblaffen/
Mit Freuden diese Welt verlassen.
Uns ist bekannt/ wie im Regieren
Er Wiß und Sorgfalt vor die Stadt/

Mit

Mit allem Ernste liesse spühren/
Und vor dem Riß gestanden hat ;
So ist kein Wunder/ wenn wir trauren/
Und Ihn bey seiner Grufft bedauern.
Der weise Gott/ der diß versehen/
Und gütigst ausgeübet hat/
Laß ferner hin im Seegen stehen
Die Hohen Häupter dieser Stadt
Er laß es durch sein weises Wehlen/
Niemahls an klugen Männern fehlen.

Dem Hochseel. Hrn. Bürgermeister zu Ehren,
schrieb dieses aus Schuldigkeit
Gottfried Witte
Coll. Gymn.

MEr die Vergänglichkeit der Welt nur recht einsiehet/
Der find im Glück und Leyd sich in des Höchsten Rath/
Und ob der Tod ihm schon sein halbes Herß entziehet/
So weiß er/ daß es Gott also gefüget hat.
Drumb/ Hohes Trauer Haus/ wißch' ab die heiße Thränen/
Bricht deines Hauses Säul/ fällt deines Hauses Cron/
Auff welche sich die Stadt/ und du dich kuntest lähnen/
So weißtu/ daß sie nun steht vor des Höchsten Thron.
Ihr/ die ihr mir freund war't und treu in meinem Leben/
So rufft der Seeligste Dir und den Deinen zu/
Send Gottes Schutz und Treu nach meinem Tod ergeben/
So send ihr wohl versorgt! Lebt all' in guter Ruh!
Lebt nur in Gottesfurcht den kurzen Rest der Erden/
Laß Glaube/ Jugend/ Lieb/ den Grund des Lebens seyn/
So werdet ihr/ wie ich von Gott gekrönet werden/
Und führt euch seine Hand wie mich in Himmel ein.

Dem Hochseel. Hrn. Bürgermeister zu Ehren aus
schuldigstem Respekt und dem Hochbetrübten Trau-
er Hause zu einigen Troste schrieb dieses
Christoph Voigt. G. C. et Præcent.

os(O)so